

Kann eine Dynamitladung höchstens zwei und eine halbe Meile feuern.

Wo Alles erfindet, kann Hudson Maxim es auch nicht lassen. Er bietet seine neueste Erfindung, eine liebliche Kanone, welche eine halbe Tonne Dynamit auf neun Meilen schleudert und im Umkreise von 47,000 Quadratfuß Alles zerstört, den Ver. Staaten zur unentgeltlichen Benützung nebst seinen Diensten an, sobald die Regierung oder ein Privatmann \$500,000 hergibt, welche zum Bau und Ausrüstung eines entsprechenden Kreuzers notwendig sind.

Hält die Kanone, was ihr Erfinder verspricht, dann hat das moderne Kriegsschiff nicht mehr Wert, als wäre es aus Papier gemacht. Maxim sagt, die Kanone sei fertig und dieselbe sei unzweifelhaft praktisch verwendbar.

Um die neue Erfindung, welche in Kanone, Pulver und Geschöß Novitäten bringt, zu erklären, muß vorausgeschickt werden, daß außer den Torpedos nur noch die Dynamitkanone auf größere Distanzen in wirksamer Weise Dynamit schleudern kann. Wir haben sechs derartige Kanonen in Forts und andere auf den Kriegsschiffen „Belvidere“ und „Nitheron“. Dieselben werden mit comprimierter Luft getrieben, und ihre Tragweite ist daher eng begrenzt; sie können eine Dynamitladung höchstens 2 1/2 Meilen weit feuern, und ihre wirksamste Schußweite sind 1 1/2 Meilen. Comprimierte Luft wird bei diesen Kanonen verwendet, um das Explodieren der Ladung innerhalb der Kanone selbst zu verhindern.

Hudson Maxim behauptet vorerst, eine Art rauchloses Pulver entdeckt zu haben, welches ohne Gefahr verwendet werden kann, um das Dynamitgeschöß abzufeuern.

Der Torpedo, welcher mit einer halben oder selbst ganzen Tonne Dynamit oder eines anderen Explosivstoffes geladen werden kann, ist mit der größten Sorgfalt hergestellt. Derselbe muß gegen Erschütterung absolut sicher und dessen Ladung eine derartige sein, daß sie genau im richtigen Moment explodiert. Der Torpedo mißt 24 Zoll im Durchmesser und ist für eine Ladung von einer Tonne über 12 Fuß lang, für eine halbe Tonne sind die Dimensionen halb so groß. Die Tonnenladung kann fünf Meilen, die halbe Tonne neun Meilen weit geschleudert werden. Der Torpedo besteht aus zwei ineinander passenden Theilen, und die Ladung wird mittelst Druck hineingetrieben.

Der Explosivstoff explodiert unter keinerlei Erschütterung, sondern nur durch die Explosion eines Zündstoffes, welcher erst dann wirkt, wenn der Torpedo in einer gewissen Distanz durch Erde, Wasser oder Stahl gedrungen

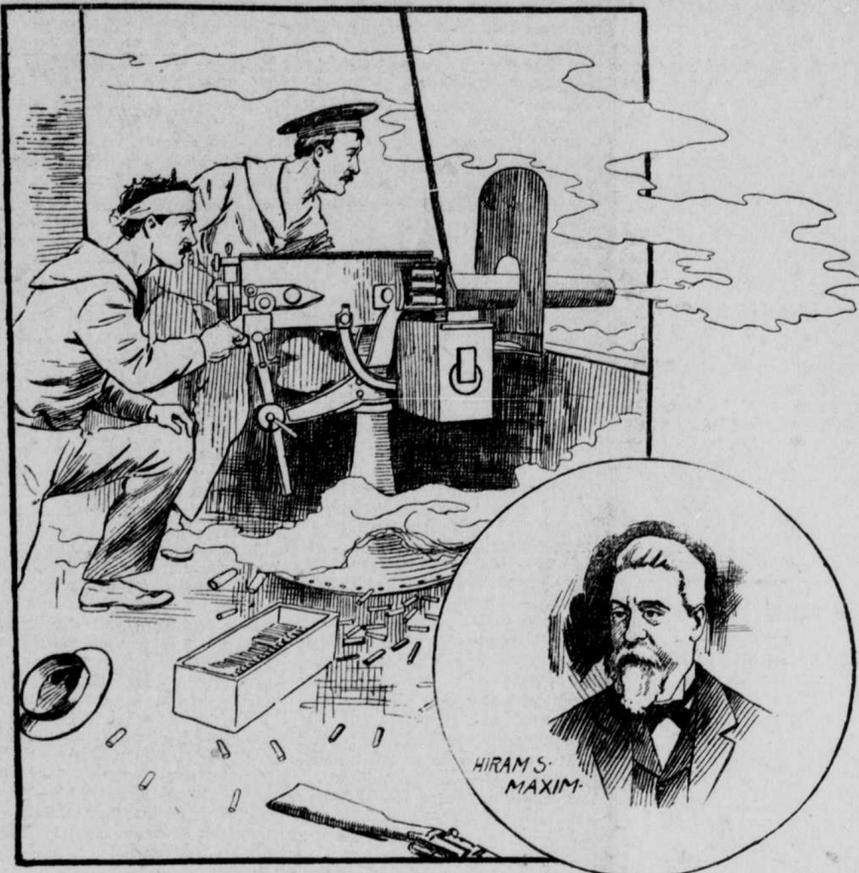
Sonntags-Blatt.

Beilage des „Anzeiger und Herold“.

J. P. Windolph, Herausgeber.

Grand Island, Nebr., den 10. Juni 1898.

No. 40. Jahrgang 18.



Hiram Maxim und dessen neues Gewehr.

Die Torpedokanone würde eine halbe Tonne Schießbaumwolle nahezu 9 Meilen und eine ganze Tonne 5 Meilen, die Mörser 500 Pfund 4 Meilen, eine halbe Tonne 3 Meilen und 1 Tonne etwa zwei Meilen weit feuern. Der Kreuzer, welcher mit Panzerplatten geschützt wäre, würde den feindlichen Schiffen ein sehr geringes Ziel auf große Entfernung bieten, und es wäre beinahe Glücksfalle, denselben

auf jene Distanz zu treffen, in welcher er noch volle Wirksamkeit besitzt. Der Kreuzer würde mit einer Geschwindigkeit von 20 bis 40 Knoten fahren und könnte daher seine Geschwindigkeit gegen das langsamere Schlachtschiff selbst wählen. Um dasselbe tödlich zu treffen, müßte er im Umkreise einer Stelle getroffen werden, die zweihundertmal kleiner ist, als das Gebiet, innerhalb dessen das Schlachtschiff ex-

ponirt wäre, nämlich 47,143 Quadratfuß per halbe Tonne und 132,025 Quadratfuß per ganze Tonne Schießbaumwolle. Jeder Schuß in diesem Umkreise würde das Schlachtschiff zerstören. Für den Preis eines Schlachtschiffes könnten wir eine Flotte solcher Torpedokreuzer bauen, welche im Stande wären, 1000 Schlachtschiffe erster Klasse zu zerstören.

am Munitionswagen aufstellung. Das Thier wird mit 150 Patronen beladen, welche es in zwei Satteltaschen trägt. Durch Pulverbampf und Kugelregen nimmt dann das kluge Thier seinen Weg, um die Patronen abzuliefern, kehrt zu seinem Führer zurück, um immer wieder von Neuem die Soldaten mit Munition zu versehen, wobei es den Feind vermeidet.

Die Franzosen verwandten diese Hunde in Afrika, um die einsamen Vorpösten in den Dschungeln vor dem Ueberfall der Eingeborenen zu schützen. Auch bei den Oesterreichern beherrschten sich diese Hunde sehr im Ausrüstungsstücken von Hinderhalten.

Vom feindlichen Feuer werden die Kriegshunde sehr selten getroffen, weil die Kugeln nur ausnahmsweise in der Höhe eines Hundes den Erdboden betreffen.

Der Befehlshaber eines modernen Kriegsschiffes an seinem Posten.

Der conische Thurm des modernen Panzerschiffes bezeichnet den größtmöglichen Contrast der alten und neuen Methode der Seekriegskunst. Hier stand in einer kreisförmigen Kammer, deren Querschnitt kaum 6 Fuß, geschützt durch 12 Zoll dicke Stahlwände, der Commodore Dreyer. Ueber seinem Kopfe war ein solides Stahlbrett. Betritt man diese geschlossene Kammer, so ist weder Feind noch Schlachtfeld sichtbar, man muß erst einige Schritte nach vorn schreiten, und seine Augen in richtige Höhe bringen mit der Deffnung zwischen Dachbogen und Stahlwänden, dann kann man mit den Augen den ganzen Horizont überschweifen.

Von Anfang bis Ende der Schlacht ist der Commandeur seinen Leuten unsichtbar, nur seine Stimme wird vernommen und zwar durch Sprachrohr und Telephon.

Die Gruppe der Sprachrohre rechter Hand in der Commandostation führen zu den Torpedogeschützen, die links in den Maschinenraum und zu den Riesentorpedos. In der Mitte der Kammer ist ein Steuerrad und Kompaß. Auf

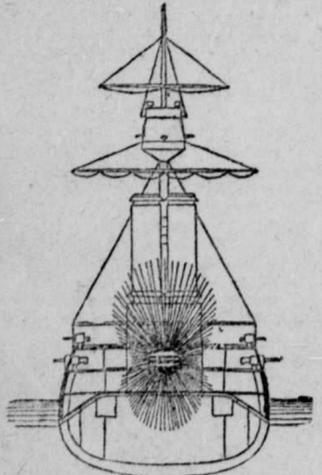
pen selbst besorgt werden. Dies mag allen den Aemterjägern, die nach einer Anstellung im Dienste Sams sich drängen, zur Beruhigung dienen, für diejenigen aber, die Angehörige in den verschiedenen Lagern der Bundesstaaten besitzen und die im Zweifel darüber schweben, in welcher Weise die Regierung für die prompte Beförderung der Post an die in ihrem Dienste stehenden gefordert, mögen folgende Angaben zur Aufklärung dienen:

Die verschiedenen Postämter in den einzelnen Lagerplätzen sind von Specialagenten des Frei-Ablieferungs-systems auf dem Lande und den Postamt-Inspectoren eingerichtet worden. Die Regimentscapläne werden das Amt als Postmeister in den verschiedenen Postämtern erhalten; der Transport der Post von den Lagern und von den größten Hauptpostämtern in der Nähe der Lager nach diesen, wird durch die Wagen der Armeeambulanz besorgt; Corporäle und Gemeine, aus der im Lager liegenden Truppe commandirt, fungiren dabei als Superintendenten und Briefträger, und um denselben das Leben nicht überflüssig schwer zu machen, hat man von Seiten des Generalpostamts die Bitte an das Publicum gerichtet, durch recht deutliches Schreiben und Bezeichnen der Adresse des Empfänger ein schnelles Abliefern zu ermöglichen.

Auf den Adressen soll neben dem Namen des Empfängers, genau dessen Regiment, die Compagnie und der Name des Lagers sammt Angabe des Staates, worin sich dasselbe befindet, angegeben sein. Soldaten, Marinetruppen und Matrosen der Flotte ist es gestattet, Briefe an ihre Angehörigen zu schicken, die nicht durch das Aufleben der Marken frei gemacht sind, und wofür die Postgebühr von den Angehörigen erhoben werden wird. Das Umgekehrte, Briefe an Soldaten etc. unfrankirt zu senden, aber ist nicht erlaubt.

Diese Bestimmung in Bezug der Beförderung von Briefen von Offizieren und Mannschaften, die im Feld stehen, ist durch eine Congreßacte vom Jahre 1879 geregelt, die folgendes anordnet:

„Briefe, die von Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen, die im Dienst der Armee, der Flotte oder Marinetruppen stehen, abgesandt, können unfrankirt befördert werden, wenn sie die Bezeichnung „Soldatenbrief“, „Matrosenbrief“ oder „Marinetruppenbrief“ tragen und von der Unterschrift eines Feld- oder Stabsoffiziers, Hafen- oder Detachements-Commandeurs begleitet sind, unter dessen Befehl der Absender steht, oder mit der Unterschrift eines Caplans oder Arztes in einem Hospital, in dem der Absender Aufnahme gefunden hat. In der Flotte oder bei den Marinetruppen muß der Brief vom commandirenden Offizier des Fahrzeuges oder dem Commandeur des Flotten-Hospitals, in dem sich der Absender befindet, unterzeichnet sein. Diese Briefe können unfrankirt der Post zur Beförderung übergeben werden und werden die einfachen Gebühren dann vom



Die Zerkörung, die ein Maxim-Torpedo anrichtet.

ist, da die Detonation durch den Widerstand bedingt ist, welchen das Geschöß auf seinem Wege findet. Sobald der Schuß abgefeuert wird, befreit die geschwinde Rotation des Geschößes den durch Klammern festgehaltenen Zündstift, welcher in den Explosivstoff einbringt, denselben hinausstreift und an jedem Widerstand zur Explosion bringt.

Die Kanone, die zu diesem Geschöß gehört, ist viel dünner als die gewöhnlichen weittragenden Schiffsgeschöße, da sie anstatt eines Pulverdruses von 35,000 bis 40,000 Pfund bloß einen solchen von 10,000 Pfund per Quadratfuß zu bestehen hat, weil beim Dynamit bloß die Tragweite in Betracht kommt.

Außer Dynamit kann Schießbaumwolle, Nitrocelat, Maximit, Nitrosäure und jeder andere Explosivstoff mit gleicher Sicherheit und demselben Erfolge benutzt werden.

In einem Vortrage über seine Erfindung sagte Maxim:

Ein modernes Schlachtschiff erster Größe kostet etwa \$5,000,000. Dasselbe ist mit vier 12zölligen und zwölf 6zölligen Kanonen, achtzehn Drei- und Sechszölligen und fünf Torpedowerfern ausgerüstet. Auf ein Ziel kann zur gleichen Zeit höchstens die Hälfte der Kanonen gerichtet werden. Um den gleichen Betrag könnten wir zehn Torpedokreuzer zu einem Preise von \$500,000 per Stück bauen. Diese Fahrzeuge könnten eine 24zöllige Torpedokanone, 46 Tonnen schwer, und zwei Torpedomörser, je 20 Tonnen schwer, führen.

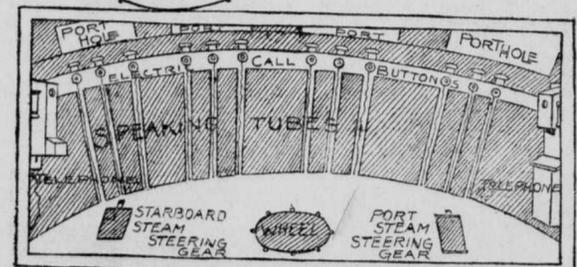
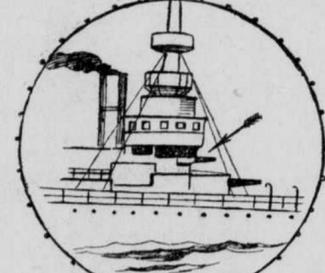


Die Verwendung der Hunde im Kriegsdienst.

Deutschland, Oesterreich, Rußland, Frankreich und Italien verwenden Hunde erfolgreich im Felddienste. Seit 1888 sind die Kriegshunde in Deutschland bei den Schützen-Bataillonen eingeführt. Jedes Jäger-Bataillon hat für Dressur und Pflege derselben gewisse Mannschaften und einen Offizier. Man richtet sie ab, ohne Umher-schweifen und Belien mit zu marschieren; nur wenn ein Fremder sich dem Lager nähert, stoßen sie ein lautes Knurren aus. Man hat sie dressirt, Botschaften bis zu zwei Meilen weit auszutragen und jedem Manne zu gehorchen, der die Streifen ihres Regiments trägt und jeden anderen Mann zu stellen. Zu diesem Dienste eignen sich die Wachtelhunde und andere kurzhaarigen Sporthunde, schottische Schäferhunde und pommerische Bullenbeißer gelten für die besten. Bekanntlich schnappen Bullenbeißer nach der Gurgel der Person, die mit ihrem Meister in Streit geräth; ein Feind in Begleitung eines solchen Hundes ist nicht zu unterschätzen. Schon Bismarck wußte vor Jahren eine solche Begleitung im Nothfall zu schätzen; die Hunde, welche ihn begleiteten und auf den berühmten Bismarck-Wildern zu sehen sind, sollen alle auf den Mann dressirt sein. Sie würden jeden in Stücke reißen, der Hand an ihren Herrn legte.

Das Erste, was ein Kriegshund lernen muß, ist, ruhig zu stehen und dem Ruf zu gehorchen. Dann muß er einige Befehle ausführen lernen, wie Apportieren, Niederlegen, Aufpassen, Anschlagen u. s. w. Namentlich Jagdhunde führen diese Befehle mit überraschender Genauigkeit und Intelligenz aus. Die russische Armee verwendet Bernharden und Schäferhunde, welche auf Verbundete aufzusuchen dressirt sind. Sie suchen Gebüsch und entlegene Plätze ab, bringen den Verwundeten einen Schlud Brantwein, Suppe oder andere Erquickungsmittel und bleiben an seiner Seite, bis sie durch Anschlagen das Sanitäts-Corps aufmerksam gemacht haben.

Man verwendet die Kriegshunde auch als Depeschenträger, indem man Depeschen in ein Ledertäschchen legt, welches am Halsbände des Hundes befestigt ist. Eine andere wichtige Dienstleistung ist Zuführung von Patronen. Sobald eine Schlacht beginnt, nimmt der Aufseher mit seinem Hunde



diesen kleinen Fied ist die Regierung der mächtigen Maschine concentriert, welche wir Panzerschiff nennen. Der Commandeur im Thurm braucht nur einen Knopf zu berühren, und die große Maschine treibt das Schiff durch das Wasser. Unten in den Kanonentammern lagern die Unmassen der Geschöße aufgespeichert. — Ein Druck, ein Funken, ein Flammenstrahl, ein Donnertrach, und das Stahlgeschöß fliegt 2000 Fuß weit in der Secunde. Ein Druck auf einen anderen Knopf, und die Torpedos treten ihren verderbbringenden Weg an. Ein Wort durch ein Sprachrohr und ein Blei- und Stahlgeschöß fliegt aus den Maschinenkanonen des oberen Decks. Noch nie seit Anbeginn der Welt war eine solche Macht in die Hände eines Mannes gelegt.

Der Postdienst für die Armee.

Es hat sich im Publicum die Ansicht allgemein verbreitet, daß der Postdienst, der durch das Ausschlagen so vieler Lager, in denen die Truppen unter Sams vorläufig Unterkunft gefunden, ein bedeutend höheres Personal in Anspruch nehmen und man hat deshalb von allen Seiten das Generalpostamt in Washington mit der Bitte um Anstellung im Militärpostdienst überlaufen. Dieser Dienst aber wird, wie das Departement bekannt giebt, keine Neuanstellung von Personen in jenem Dienste benötigten, sondern soll vollständig von den Trup-

Empfänger des Briefes erhoben. Für die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, Matrosen und Marinejungen mag es vielleicht noch einer Eröstung gleichkommen, wenn sie die Wirthschaft erfahren, daß der Nationalabgeordnete Lybrand von Ohio im Haus eine Bill eingereicht hat, die den sämtlichen in den Dienst unter Sams stehenden Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen der Armee und Flotte und des Marinecorps das Francatur-Privilegium der Post in den Ver. Staaten sichern soll.

Schnell gefaßt.
Junger Mann: ... Gelehrter Herr Professor, ich muß nun Ihr Haus verlassen, in dem ich so glückliche Stunden verbracht habe, ich habe nur eine Bitte, schenken Sie mir ein kleines, aber bleibendes Andenken!
Professor: Nun, wählen Sie!
Junger Mann: Na, dann geben Sie mir, bitte, — Ihre Tochter Eva!

Rufen des Studiums.
Stroch A.: Wie kommt es nur, daß Du immer von den Gerichten freigesprochen wirst?
Stroch B.: Na, ich habe drei Semester Jura studirt.

Mißverständnis.
Richter: Sie sind schon dreimal wegen Diebstahl bestraft. Wodurch haben Sie zuletzt geklagt?
Angeklagter: Ungefähr dreihundert Mark.

Herr: Dürfte ich den kleinen Clavierstudium vielleicht um ein Autograph bitten?
Andrejarcio: Bedauer sehr, schreiben kann er noch nicht!